3. Kriegsverfassung.

Ueber die Kriegsverfassung der Stadt Elbing giebt das sogenannte Kriegsbuch, ein amtliches Verzeichniss der Kriegsfahrten, an welchen die Stadt Theil genommen hat, und der Kriegsdienste, welche die einzelnen Bürger zum Behuf derselben geleistet haben, aus den Jahren 1383—1409, trotz seiner grossen Wortkargheit, die nur selten über die Aufzählung von Personennamen und Kriegsrequisiten hinausgeht, einigen Aufschluss.

Die Wehrpflicht der einzelnen Bürger war sehr verschieden, und regulirte sich ohne Zweifel, wie auch die Wehrpflicht der Landbewohner des Ordensstaates, wenn auch nicht ausschliesslich, so doch wesentlich nach dem Grundbesitz oder Vermögen derselben. Eine Vorstellung von der Wehrpflicht der angesehensten Patricierfamilien mag folgende Zusammenstellung aus dem Kriegsbuch geben.

Berthram Beteke zog ins Feld mit her Hartwich wepener (des Herrn Hartwig Wäppner) 1384 (p. 1), Berthram Betheke mit 2 wepenern 1385 (p. 4.), Berthram Betheke silbdritte gewapent mit 3 perden in demselben Jahre (p. 7), Berthram Bedeke per se 1 hengest von 15 marken, 1 wepener und 2 perde 1388, ebenso 1389 (p. 30, 41), Berthram Bedeke 1 wepener 1390 (p. 54), Berthram Bedeke 1 perd und 1 wepener 1391 (p. 57), Berthram Bedeke wepener 1393 (p. 60), her Berthram Bedeke . . . hat ganz synen taxum getan alze zilbander gewapent und 1 hengest 1394 (p. 64), her Berthram Bedeke 2 perde und 2 wepener 1397 (p. 72), her Berthram Betheke 1 pfert und wepener 1409 (p. 122). Ein vielleicht noch älteres Glied der Familie war der Rathsherr Hartwich Betheke. Her Hartwich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beteke 2 man 1385 (p. 4), her Hartwigis son Arnd mit iren czwen wepenern 1385 (p. 23), her Hartwichis kynder equum cum armato 1387 (p. 27), her Hartwichs sone 2 wepener 1388 (p. 28, 35) und 1389 (p. 43). Von Hartwigs Söhnen sind Arndt und Albrecht sicher zu erkennen, aber auch die vier Brüder Hartwig, George, Nicolaus und Gottfried Betheke sind höchst wahrscheinlich des Rathsherrn Hartwig Betheke Söhne. Arnt Betheke hat 2 perde 1383 (p. 11), Arnd Bedeke syns bruder Albrecht wepener 1390 (p. 54); Albrecht Bedeke 1 perd und 1 wepener 1391, 1397, 1399 (p. 57, 71, 82); Hartwich Bedeke per se uf eyme hengest 1389 (p. 45), Hartwich Bedeken wepener 1394 (p. 64), Hartwich Bedeken pfert 1409 (p. 136); Jurge Bedeke per se syns bruder Niclaus wepener 1391 (p. 58), Jurge Bedeke per se 1394 (p. 64); Claus Bedeke per se synes bruder her Gotfridis wepener 1396 (p. 68); her Gotfrid Bedeke 1 schützen 1398 (p. 77); Claus Bedeke per se und vor synen bruder Hartwich 1402 (p. 86).

Her Johan von Hervorden perd 1383 (p. 13), her Johan von Hervorde 1 man 1384 (p. 14), her Johan von Hervorde 2 man gewapent 1385 (p. 7), her Johan von Hervorde 1 man und sin hengest 1368 (p. 19), her Johan von Hervorden 1 hengest, 2 wepener 1388 (p. 31), her Johan von Hervorde 2 perde 1390 (p. 53), her Johan von Hervorden wepener 1393 (p. 60), her Johann von Hervorde 2 perde und 2 wepener 1397 (p. 71). Neben demselben erscheint schon auf einer Herfahrt des Jahres 1388 Lyfhard von Hervorde per se mit 1 hengest und 1 perde und wepener (p. 31), ferner Lifhard von Hervorden per se 1 hengest von 15 marken, 1 wepener und 1 perd von 10 marken 1389 (p. 38), Lifhard von Hervorde silbander gewapent und eynen wepener ane perd und der reyt Johan von Thurun perd 1393 (p. 60), Lifhardis hengest 1394 (p. 64), Lyfhard von Hervorden 2 perde und 2 wepener 1397 (p. 71), her Lyffart von Hervorde silbander gewapent 1398 (p. 76), her Lyffard von Hervorde houptmann 1403 (p. 88). Noch ein drittes Glied der Familie tritt uns um diese Zeit entgegen: Johannes von Hervorde zilbdritte gewapent und 1 los perd 1399 (p. 80), Johannes von Hervorde zilbander gewapent und syns zelbis loze pferd 1403 (p. 88).

Her Gerd von Thorun capitaneus 1383 (p. 11), Johannes von Thorun silbander gewapent mit syme hengest, her Gerd von Thorun wepener 1385 (p. 7), her Gerd von Thorun 1 man 1386 (p. 19), her Gerd von Thorun equum cum armato 1387 (p. 27), her Gerd von Thorun 2 equos mit 2 wepener 1388

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(p. 28), her Gerd von Thorun 2 wepener 1388 und 1389 (p. 35, 43), her Gerd von Thorun 3 hengest iclich von 15 marken und 3 wepener 1389 (p. 45), her Gerd von Thorun 2 perd und 2 wepener 1391 und 1394 (p. 59, 66), her Gerdis von Thorun wybis wepener 1396 (p. 69). Daneben leistete auch der schon genannte Johann von Thorun seine Dienste: Johannes von Thorun 2 perde und 2 wepener 1388 (p. 30), Johann von Thorun hengest 1390 (p. 53), Johannes von Thorun 1 perd, 1 wepener 1391 (p. 57), her Johann von Thorun zilbander gewapent, honptmann 1396 und 1398 (p. 68, 76), her Johan von Thoruns wepenere alle drye 1409 (p. 118).

Johannes Volmersten zog ins Feld mit her Jacob Volmersteyns hingest 1384 (p. 1), her Jacob Volmersten und syn son Anthonius per se mit 1 wepener und mit 2 perden, das perd von 12 marken 1388 und 1389 (p. 30, 41), her Jacob Volmerstens wepener 1390 (p. 53), her Jacob Volmersteyn houbtman 1391 (p. 58), her Jacop Volmersten 2 perd und 2 wepener 1397 (p. 72). Der schon erwähnte Johannes Volmerstein war jedenfalls ein naher Verwandter Jacobs: Johannes Volmersten per se 1 perd von 12 marken 1388 und 1389 (p. 30, 42), Johan Volmerstens wepener 1390 (p. 53), her Johann Volmersten mit eyme syns selbys perd, der Bilwerderschen wepener, her Jacob Volmerstens wepener etc. houbtman 1393 (p. 60), her Johan Volmersten per se mit 1 perde etc. houbtmann 1397 (p. 70), her Johan Volmersten 1 buxenschutzen 1398 (p. 78), her Johan Volmersteyns hengest 1399 (p. 82). Auch Antonius, der Sohn Jacobs, war damals schon Rathsherr: Anthoneus Volmersten per se 1385 (p. 4), her Anthonius zilbander gewapent 1399 (p. 82).

Her Arnt Rover stellte 1 man 1384 (p. 14), her Arnd Rovers perd 1384 (p. 1), her Arnt Rovers hengest 1385 (p. 7), her Arnt Rover eynen man 1386 (p. 19), her Arnd Rovers 2 wepener 1387 (p. 26), her Arnd Rovers muter wepener 1388 (p. 28), her Arnd Rover per se silbandir gewapent, syne 2 hengest und syner muter wepener 1389 (p. 38), her Arnd Rovers hengest und den tete her von syner muter wegen vor eynen wepener 1394 (p. 62), her Arnd Rovers enen wepener unde her Arndis hengest vor perd und wepener 1396 (p. 68), her Arnd Rover 1 wepener 1398 (p. 77), her Arnd Rover 2 perde und 2 wepener 1402 (p. 87), her Arndes Röubers wepener beyde 1409 (p. 128). Neben ihm kommt am Häufigsten der Name Johann Rover vor, doch ist ein älterer Johann und ein Johann Görke's Sohn zu unterscheiden. Johannes Rover 1 perd 1383 (p. 11),

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hanneke Rovers perd 1384 (p. 1), Johan Rover der alde cum sociis equum cum armato 1387 (p. 24), Johan Rover antiquus schutze 1390 (p. 48), Johan Rover, Drogemunt cum sociis 1 perd und 1 wepener 1391 (p. 57), Johan Rover cum sociis 1 schutzen 1398 (p. 77). Gerken Rovers perd 1383 (p. 11), Gerd Rovers wepener 1384 (p. 2), Gerke Rover per se 1391 (p. 58). Folgt dessen Sohn Johann: Johan, Gerke Rovers son, Johan Rovers perd (d. h. der jüngere Johann Rover diente mit des älteren Pferd) 1386 (p. 17), Johan Gerd Rovers son equum cum armato 1387 (p. 24), der Gerke Roverschen und irs sones perd 1387 (p. 26), Johannes Rover der junge, Gerke Rovers son, mit synes selbis lybe 1390 (p. 51). Des Rathsherrn Arndt Rover Sohn war Heinrich, vielleicht auch Herman Rover: Heinrich Rover per se, syns vater her Arnd Rover wepener 1403 (p. 88), Heinrich Rouber per se unde einen man gewapent unde ein lose pfert unde syns bruder Arndes wepener 1409 (p. 135); Herman Rover per se 1405 (p. 110), Herman Rouber per se, hulffer Lubekeman, Thomas Lose unde Lammezhoupt 1409 (p. 131). Endlich kommt auch noch ein Bartholomeus Räuber vor: Bartholomeus Röuber per se mit syns wybs mutter der Lichtenouwesschen pfert unde Johan Crefftes wittwe wepener 1409 (p. 136).

Die bisher zusammengestellten Beispiele werden zeigen, dass die Patricierfamilien der Stadt Elbing oft und stark für Kriegszwecke in Anspruch genommen wurden. Mancher Patricier zog selbdritt gewappnet zu Pferde aus, doch kommen dergleichen Beispiele nur selten vor; ausser Herrn Bertram Betheke, Herrn Gerhard von Thorn und Johann von Herford, die oben genannt sind, haben solchen Dienst geleistet Gotschalk Grote 1398 (p. 77), Hermann Billewerder 1404 (p. 96). Selbander gewappnet in das Feld zu ziehen oder zwei Wäppner ins Feld zu stellen, war schon lange nicht so selten; hier treten zu den oben angeführten Beispielen viele andere: Herr Rulof von Mellen und Herr Heinrich Mönch 1384 (p. 14), Herr Werner Wesseling und Herr Johann Raw 1385 (p. 6), Herr Johann Wulf 1390 (p. 53), Herr Johann Rode 1397 und 1399 (p. 71, 80), Herr Johann Lumpe, Michil von Ruden, Simon Stoltenberg, Jacob Calle 1399 (p. 82), Klaus Crosse und Contze von Lübeck 1400 (p. 84), Johannes Goswin 1390 und 1391 (p. 48, 58), Werner Drogehorn 1394 (p. 64) etc. Das Gewöhnliche war, selbst gewappnet auszuziehen oder einen Wäppner zu stellen. Aber recht häufig ist auch der Fall, dass mehrere Bürger zusammen einen Wäppner ausrüsten und in das Feld stellen. Dieser Fall ist in dem Kriegsbuche in verschie-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dener Weise angedeutet. Es werden dann die Mitglieder der Genossenschaft entweder alle genannt oder nur einige und auf die übrigen als Helfer und Genossen (Gesellen, socii) nur im Allgemeinen hingewiesen, z. B. Thomas Kemerers kind, Hanke von Gesseken wittwe mit iren czwen zönen Herman unde Hannus einen wepener mit eime pferde von 8 marken. Jacob Lichtenow, Kerstan Heylsberg, Marqwart Bast, Krakowen wittwe, Hannus Höbing und Heinrich Wilde ein pfert und wepener u. s. w. 1409 (p. 119). Oder Ewerd Kant per se, Herman Blumenow und her Johannes Kant syne gehulffen czu pferde und czu harnasch. Hans Gork per se, Hanneke Ryke und dy Heinrich Wulfesche syne gehulffen czu pferde und czu harnasch. Hermann Puttelkow per se, Marquard Donre, Hans Bomgardt, Claus Pape syne gehulffen czu pferde und czu harnasch u. s. w. 1404 (p. 101). Oder kürzer: Tydemann Sten cum sociis equum cum armato. Gerd Stal cum sociis equum cum armato. Gronow cum sociis equum cum armato etc. etc. 1387 (p. 23). Oder: Dy Komthowsche mit iren gesellen 1 perd und 1 schutzen. Heyne Koweyde mit synen gesellen 1 perd und 1 schützen. Dy Gutbirssche mit iren gesellen 1 perd und 1 schutzen. Tyde Cruse mit syner geselschaft 1 perd und 1 schutzen etc. etc. 1388 (p. 32). Endlich: Andreas von den Stegen per se und vor syne kompanye, Claus Wickerow und syn zon, Marquard Bast und syne vrowe und haus 1402 (p. 87). Dabei kommt wohl auch noch eine Bemerkung wie folgende vor: Kerstian Rudinger cum sociis equum cum armato, et unus de sociis vidilicet Jacob Buye equitavit. Hanke Aleman cum sociis equum cum armato, et unus de sociis vidilicet Henrich Pruver equitavit etc. 1388 (p. 20 ff.).

Die Ausrüstung des Wäppners erforderte Pferd, Waffen und Lohn. Ueber die Waffenrüstung erfahren wir aus dem Kriegsbuche direct nichts Näheres, doch dürfen wir nach der Analogie der in ländlichen Verschreibungen den Lehnsleuten des Ordens auferlegten Dienste wohl annehmen, dass die Plate die charakteristische Schutzwaffe des gemeinen Wäppners gewesen sei. Dass er nur zu Rosse auszog, zeigen nicht bloss die sehr zahlreichen Stellen, in welchen notirt ist, dass einzelne Wehrpflichtige oder ganze Wehrgenossenschaften zugleich Wäppner und Pferd stellen, oder an welchen der Werth des von dem Wäppner gerittenen Pferdes vermerkt ist: Schufen wepener 1 perd von 12 marken, Herman vom Drusen wepener 1 perd von 12 marken, Tyde Stens und syner gesellen wepener 1 perd von 8 marken zu 1389 (p. 44 ff.), sondern auch solche, an welchen bemerkt wird, wer den Wäppner und wer das Pferd gestellt habe, z. B. Johannes

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Czygeler per se vor 1 wepener, und hat Johannes Donres perd 1385 (p. 9), oder: Jacob Huge per se, Gerke Heilspergis perd, Junge Lutow, Cruczeborgen perd, Heinrich von Ruden, Herman Stoteken perd etc. etc. zum Jahr 1386 (p. 17), oder Tyde Fuet perd von 8 marken, und darczu tate Johan Rover eynen knecht, der reyt uff dem perde vor 1 wepener zu 1389 (p. 45), so dass man auch an den nicht eben überwiegend zahlreichen Stellen, an welchen des Pferdes neben dem Wäppner nicht ausdrücklich gedacht wird, jenes doch nach Umständen vorauszusetzen berechtigt ist. Des Lohnes, d. h. Soldes der Wäppner, wird im Allgemeinen gedacht beim Jahre 1394 (p. 62, 63 s. u.), doch ist die Höhe desselben nicht angedeutet. Die Schützen auf der Baureise 1387 erhielten 7 Skot die Woche also 7 Firdung in 6 Wochen, der Koch 6 Firdung in 6 Wochen (p. 21, 22).

Der Ausrüstung eines Wäppners ist die eines Schützen etwa gleichgeachtet, denn auch die Schützen waren in der Regel beritten (p. 32, 36, 87, 90), öfters dienten eben Wäppner als Schützen (p. 37.), aber Büchsenschützen kommen vor 1409 nur in ganz vereinzelten Fällen vor; Andreas Dyrgard cum sociis den buxenschutzen, her Johan Volmersten 1 buxenschützen 1398 (p. 78), der büssenschütte 1404 (p. 97).

Wenn die Ausrüstung eines berittenen Wäppners als das Grundmaass für alle Kriegsleistungen angesehen werden muss, so kommen neben derselben auch, abgesehen von der Verdoppelung oder Verdreifachung dieser Einheit und von den Genossenschaften zur Darstellung derselben, noch andere höhere und niedere Kriegsleistungen vor. Wenn nur eine geringe Anzahl von Wäppnern aufzustellen war, konnte der Fall eintreten, dessen schon gedacht ist, dass Einzelne oder Genossenschaften, welche sonst Mann und Pferd zu stellen hatten, nur eins von beidem stellen durften. Oefter dienten Bürger nur mit ihrem Leibe, d. h. ohne Pferd (p. 47, 50, 51, 56, 58) oder sie stellten lose wepener: Gotze Vrowendorff sal disem czymmermanne lohnen vor den lozen wepener ane perd, den her schuldic was von eyme remanente ken Garten . . und dem koche sal lonen her Johann Wulff cum sociis vor den lozen wepener ane perd, den sy schuldic waren von eyme remanente ken Garten 1394 (p. 62, 63). Bei Schiffsreisen namentlich auf Friedeschiffen war das Ross überhaupt nicht erforderlich, hier durfte also überhaupt nur der Mann gestellt werden und zwar nur zum Theil Wäppner, zum anderen Theile Steuer-, Bots- und Schiffleute, wie z. B. 1397 (p. 78 f.) und 1404 (p. 98). Dahin gehören endlich auch die für das Fuhrwesen erforderlichen Leute, z. B. Valkenborch czum zome,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Peter Tylo czum zome 1390 (p. 48, 49). Dagegen wurden öfters auch bloss Pferde, theils für die noch unberittenen Wäppner, besonders für die Pfeifer und den Koch, ferner als Wagen- und Aushülfepferde gestellt. Vicke Ryke cum sociis 1 perd, und das dyente in das gemeyne, wo der houbtman wolde 1402 (p. 87, vergl. Vicke Rike 1 perd czum zome, 1390 p. 47); ferner nach Erwähnung von 4 gestellten Pferden: Dry pferde von disen hatten dy pfyfer, und das vyrde, was in dem hüffen in anderem dinste 1403 (p. 93); öfters kommt der Ausdruck lose Pferde vor: Johannes von Hervorde zilbdritte gewapent und ein los perd 1399 (p. 80, vergl. zu 1403 p. 88); Johannes Damerow per se, hulffer sin bruder Gödeke, ein pfert und wepener unde dorczu ein lose pfert von 10 marken, und ähnlich noch dreimal 1409 (p. 133 ff.); endlich gehört hierher wohl auch der Ausdruck huttepferde (Reservepferde?): Rykenow, Mushunt, Henrich Pruver hutte perde 1383 (p. 11), Jacob Valsche 1 hutte perd, Herman Swarte 1 hutte perd, Claus Quast 1 hutte perd 1385 (p. 7 ff.).

Ueber der Platenrüstung steht die schwerere Rüstung auf gepanzertem Pferde, wie sie in nicht wenigen Verschreibungen des Ordens für Lehnsleute von hervorragender Stellung erwähnt wird. Es ist an sich wahrscheinlich, dass auch die ritterbürtigen Geschlechter in der Stadt sich dieser schweren Waffen ebenfalls bedient haben, wenngleich directe Zeugnisse dafür wenigstens in dem Kriegsbuche sich nicht finden. Als indirecte Zeugnisse wenigstens für das Vorhandensein schwererer Leistungen neben leichteren sind aber erstlich der hohe Werth, welcher auf tüchtige Kriegshengste gelegt wird, und sodann die Gruppirung, in welcher die Wäppnerdienste oft neben den Bürgerdiensten aufgeführt werden, anzusehen. Ueberall in den Verzeichnissen lassen sich Einzeldienste und combinirte unterscheiden. Den Hauptleuten und zwar jedem einzelnen derselben steht nämlich mit wenigen Ausnahmen, die z. B. bei Schiffsreisen und Baureisen eintreten, eine Anzahl von Wäppnern unmittelbar zur Seite, selten einer, häufig zwei, bisweilen drei, ja sogar vier, und dabei nicht selten mehr Rosse als Menschen; dann folgt eine Reihe von Bürgern, die ebenfalls einen oder zwei Wäppner zur Seite haben, endlich die Einzeldienste, sowohl die Einzeldienste der Bürger, als die Einzeldienste der Wäppner. Aus der grossen Menge von Beispielen, die hier leicht aufzustellen wären, werden wenige genügen:

Landwehr zu Schwetz 1390, erste Abtheilung.

Houbtlüte: Her Johan Cornegel; des stades hengest und

syn selbist hengest, Erenfrides hengest, dy vrowe von Ruden 2 wepener, her Jacob Volmerstens wepener, her Johan von Hervorden wepener. (Also 4 Wäppner.)

Her Claus Dirgard mit syns selbis dren perden. Everd Medrix wepener, vrowyn Kniggen wepener, Johan Krules wepener. (Also 3 Wäppner.)

Jacob Glogow per se, Marquart Bastian wepener.

Bernd Damerow per se, her Johan Stolten wepener (so noch 7 Bürger mit je einem, und einer mit 2 Wepenern). Dann folgen zwei persönlich dienende Bürger ohne Wäppner, nämlich Vritze Wulf per se, Jacob Boye per se, endlich noch mehrere, welche je einen Wäppner zu stellen haben (p. 53).

Landwehr zu Graudenz 1391.

Her Jacob Volmersteyn alleyne mit syns selbis lybe, her Henrich Nougarden 1 wepener, der Huxerschen wepener, Cruczeborgis wepener, her Henrich Monches hengest, Johan Rovers hengest, der Sunnenbornischen wepener. (Also 4 Wäppner.)

Her Johan von Ruden mit 2 perden, Werdelowen hengest, her Rulofs von Mellen wepener. (Also nur ein Wäppner.)

Johannes Ubek per se, her Hinrich Monnichs wepener.

Johannes Werner per se, Johannis Goswyns 2 wepener.

Willam von Ruden per se, Mar. Cannegiters wepener. Ausschliesslich des Hauptmanns Johan von Ruden haben noch 7 Bürger je einen, 2 Bürger je 2 Wäppner, dann folgen 9 Bürger ohne solche Begleitung (Gerke Tonneke per se, Schutte per se etc.), endlich 13 Bürger oder Bürgergesellschaften, welche je ein Pferd und einen Wäppner (nur her Gerd von Thorun zwei Pferde und zwei Wäppner) zu stellen haben (p. 58 ff.).

In der hier geschilderten Gruppirung der Wäppner glauben wir das Wesen der sogenannten Glevenye wiederzuerkennen, wiewohl dieser Ausdruck in dem ganzen Kriegsbuche nur ein einziges Mal vorkommt: Dy vyr schulczen von dem werder iclichir eyne glevenye und 3 perde 1402 (p. 86). Denn das Wesentliche der Glevenyenabtheilung ist eben, dass 2, 3, 4 bis 5 Wäppner auf einen Punkt zusammenwirken und sich durch die Verschiedenheit ihrer Bewaffnung, namentlich grösserer Leichtigkeit oder Schwere, einander ergänzen. Ein ganz vereinzelt vorkommender Ausdruck wird unsere Auffassung bestätigen: Her Claus Wulf synen hengest, her Claus Dirgarden perd und synen eygen drever 1386 (p. 17), wo Treiber doch wohl nichts ist, als der leichtere Wäppner, welchen der schwerer gerüstete Rathsherr zur Seite hatte. Ebendahin zielt vielleicht der nicht ganz deutliche Ausdruck exilis; Claus Schonewolt cum sociis equum cum armato et

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

exili; Herman von Lubec equum cum armato exili utroque 1387 (p. 26). Ist unsere Auffassung richtig, so ist zugleich auch nachgewiesen, dass ein nicht unbeträchtlicher Theil der Bürger in schwererer Rüstung diente, als die gemeinen Wäppner.

Die Verpflichtung zu persönlichem Kriegsdienst kann kein Grundgesetz in einem Gemeinwesen sein, in welchem einzelne Bürger zwei oder drei Bewaffnete und wiederum eine Anzahl von Bürgern zusammen einen Bewaffneten zu stellen haben, wo überdies auch Frauen je nach ihrem Vermögen die Kriegslasten mit zu tragen haben. Aber so weit als möglich hielt man diese Verpflichtung offenbar fest; denn bei den Bürgern, welche einen Mann, einen Schützen zu stellen haben, wird dies eben ausdrücklich gesagt, bei denen, die selbst dienstpflichtig sind, einfach ihr Namen verzeichnet. Auch das oft hinzugesetzte per se weist auf persönliche Dienstpflicht (vergl. bi sich p. 41). Einmal werden den Wäppnern und Schützen ausdrücklich diejenigen, dy vor burger mit ires zelbis lybe zolden reysen, entgegengesetzt (p. 76). Allerdings kommen auch hier einzelne Ausnahmen oder Beispiele der Stellvertretung vor: Her Johan Cornegil der reyt mit syns selbis lybe und mit syme hengest vor her Broseken, und zwar als Hauptmann 1390 (p. 50). Claus Crosse zilbander gewapent, und was vor Heinrich Altmanne, der zelbir zolde gereyset haben, und tat ys vor em; ferner: Heinrich Colner mit czwen perden, und dy weren Johan Brandenhoffs, und vor den reyt her, wante Brandenhoff zolde zelbin gereyset haben, beide im Jahre 1400 (p. 84). Merten Glottow solde han geritten und sandte vor en Peter Glottow synen vetter 1403 (p. 91). Merten Krummendyk sandte vor em und vor syne vrowe, dy Peynesche, Hanneke Wisen mit allir usreytunge, ferner: Claus Schonewolt sandte vor en synen neven Hernest, beide 1405 (p. 104). Wulff Kistemaker [sandte] synen swoger mit allir stoffe (d. h. ausstaffirt) vor en, ferner: Hinrich von Ruden sandte enen ut Lifflande mit allir stoffe vor en, beide 1405 (p. 109). Dabei kommen auch Geldzahlungen vor: Hans Wesener per se, Hanneke Huge hat em getan pferd und harnasch und darczu 3 marken, umme das em zelben dy reyse wart derlossen; ferner: Wicherd Rosewolt per se, dy Czigelersche cum filio haben em getan pferd unde harnasch und darczu 2 marken der stat, umme das dem zone dy reyse wart derlassen, beide 1404 (p. 101). Aber die Stellvertretung ging noch in ein ganz anderes Gebiet über. Es kommt öfter vor, dass statt eines Wäppners ein Pferd zur Kriegsreise gestellt und angenommen wurde. Claus Voysan Clauke Zostis cum sociis perd, und der rat hat in des wepeners derlossen dorch des perdes wille 1391 (p. 56);

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Andreas Schoneberg perd und do myte hat er syns zelbis lyb von der reyse gefryet und noch zwei ganz gleiche Fälle 1403 (p. 88); 1 perd von Claus Cleynevelde, und wart domyte eyns wepeners derlossen 1404 (p. 101 vergl. noch 109). Schufen perd, und dis perd und den hengest, den Marqward Donre hatte, dy hat Schufe getan czu der reyse, umme das syns selbis lyp her heym bleyp 1394 (p. 62, andere Beispiele p. 60, 61). Ja für einen guten Kriegshengst wurde sogar Pferd und Wäppner erlassen: her Arndis hengest vor perd und wepener 1396 (p. 68), her Johan Volmersteyns hengest, und wen ez nest an en kumpt, so ez em derlossen perd und wepener 1399 (p. 82), her Johannis Huxers hengist czur bannyer und was vor perd und wepener 1400 (p. 84), her Heinrich Damerowen hengest vor perd und wepener 1405 (p. 110). Ausnahmsweise kommt es vor, dass der Dienst für Geld erlassen wird, z. B. Nickelshoff und der byme Tyche, Werner Witte, den ez czu gellde gelossen, ferner: Heincze von den Stegen cum sociis dedit pecunias, beides zum Jahre 1399 (p. 83). Ein anderes Beispiel vom Jahre 1404 kam schon oben vor.

Einige besondere Bemerkungen machen die Kriegsleistungen der Aemter (Handwerkerinnungen), der Höfe (Landgüter im Gebiete der Stadt) und der Dörfer, welche die Stadt sowohl auf der Höhe, als in der Niederung besass, erforderlich.

Die Aemter bildeten natürliche Genossenschaften, welche ähnlich wie die rein zu Kriegszwecken verbundenen, von denen oben die Rede war, für diese letzteren benutzt wurden. Die Angehörigen jedes einzelnen Amtes sorgten für die Ableistung der ihnen auferlegten Kriegsdienste gemeinschaftlich und die gewöhnlichste Form der Dienstleistung, welche ihnen zugemuthet wurde, war die Ausrüstung von Schützen. Während die übrigen Bürger in der Regel Wäppner und nur ausnahmsweise Schützen stellten, war das Verhältniss bei den Aemtern umgekehrt, mit der einzigen Ausnahme, dass die Fleischer, welche überhaupt einen gewissen Vorrang vor den übrigen Aemtern behauptet zu haben scheinen, doch in der Regel auch Wäppner stellten. Die Zahl der Schützen oder Wäppner, welche jedes Amt zu stellen hatte, richtete sich theils nach ihren gewerblichen Verhältnissen, der Zahl und dem Vermögen ihrer Mitglieder, theils nach dem jedesmaligen Bedürfniss. Dabei findet sich die bemerkenswerthe Thatsache, dass die Aemter für einzelne Unternehmungen, wie die Schiffsreise vom May 1385 und die Reise zum Bau in Labiau im May 1387 ausschliesslich oder doch vorzugsweise, bei anderen, wie bei dem Geschrei im Juni 1385 und bei der ersten Landwehr im Juni 1387 gar nicht oder in äusserst geringem Maasse in Anspruch genommen wurden:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bei Gelegenheit jener Schiffsreise vom May 1385 werden uns sämmtliche Aemter in dem Kriegsbuch namhaft gemacht. Es stellten damals nämlich die Krämer 2, die Höker 1, die Gürtler 1, die Kannengiesser 2, die Schröter 3, die Goldschmiede 2, die Bäcker 2, die Schuhmacher 3, die Vischer 2, die Schmiede 2 Schützen, ferner die Gerber (gerdener) 3, die Kabeldreher 3, die Ankerschmiede 2, die Leineweber 1, die Böttcher und Kürschner 1 Ruderer (rueslude), und es wird dazu die ausdrückliche Bemerkung gemacht: dise vorgeschriben syn von allen ammechten ane vleischir (p. 3). Die hier fehlenden Fleischer stellen sich dann bei dem Geschrei vom Juni 1385 mit zwei Mann und bei der Kriegsreise vom August 1385 sogar „silb virde gewapent mit 6 perden“ ein (p. 4, 6). Bei der grossen Rüstung im Jahre 1409 stellen in der ersten Abtheilung die Fleischer 3 Mann, die Fischer 1 Schützen und 2 Wäppner, die Gürtler 1 Schützen und 2 Mann, die Goldschmiede 2 Schützen und 2 Wäppner, die Böttcher und Kürschner 1 Schützen und 2 Wäppner, die Kannengiesser und Grapengiesser 1 Schützen und 2 Wäppner, die Bäcker 2 Schützen und 4 Wäppner, in der zweiten Abtheilung nochmals die Fleischer 3 Wäppner, von welchen einer Schütze war, die Schröter 2 Schützen und 4 Wäppner, die Schuhmacher 2 Schützen und 4 Wäppner, die Schmiede 1 Schützen und 2 Wäppner, die Höker 2 Schützen und 4 Wäppner, die Krämer 2 Schützen und 4 Wäppner (zusammen 55 Mann); dabei wird von allen, mit Ausnahme der Fleischer, bemerkt, „uff dy wegene“; sie waren also sämmtlich unberitten. So waren die Schützen der Aemter wohl gewöhnlich unberitten, wiewohl sie hie und da auch einige Berittene stellten (p. 9, 69, 89), während die Schützen derjenigen, die sonst Wäppnerdienste zu leisten hatten, wohl regelmässig beritten waren. Hie und da stellten einzelne Aemter auch ein Paar Pferde zu Kriegszwecken (p. 39, 48, 60, 61, 89) oder rüsteten Wagen und Schlitten zu Kriegszwecken aus (p. 1, 81). Die Schmiede stellten fast regelmässig den für den Heereszug Berittener unentbehrlichen Hufschmied, zugleich als Wäppner (p. 6, 11, 38, 42, 56, 60, 62 etc.). Die Weichselfahrer erscheinen zuerst 1404 als eine Vereinigung, die einen Mann zu stellen hat (p. 98). Maurer und Zimmerleute bildeten keine Aemter, doch waren gerade sie für Kriegszwecke oft unentbehrlich, und so erscheinen denn öfter Maurer (p. 12, 57) und Zimmerleute unter den Bewaffneten (p. 12, 48, 49, 60, 62, 128). Ein Bader wird erwähnt 1391 (p. 57).

Ueber die Art und Weise, wie nun die Innungen selbst verfuhren, um die Last des Kriegsdienstes unter sich zu vertheilen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

darüber haben wir nur zwei Andeutungen. In der Rolle der altstädtischen Schuhmacher vom Jahre 1421 ist festgetetzt, dass jeder, der in dieselbe neu eintrete, unter anderem „zu Haken und Harnisch 1 gute Mark“ zu zahlen habe (Rolle der Schuhmacher in Neumann's Sammlung). Sie werden also denjenigen, welcher aus ihrer Innung ins Feld zog, auf gemeinschaftliche Kosten wenigstens mit den Waffen versorgt haben. Sodann bestimmt die Rolle der Maurer, welche ebenfalls 1421 abgefasst ist, in einem späteren Zusatze (um 1508?): „Wenn die Maurer zu lassen [l. losen] gehn, als zu den Kirchen [l. zu den Kriegen] binnen oder baussen Landes und ob dann das Loos ob der Stadt Mauer [l. Maurer] fiel, als wenn er in der Stadt Arbeit ist; hat er dann einen Knecht, den er von der Stadt Arbeit entbehren mag, den mag er aussenden; mag er ihn aber nicht entbehren, so soll die Companie einen in seine Stätte ausschicken und verrichten lassen und den soll er lohnen nach altem gewöhnlichen Lohn“ (Rolle der Maurer in Neumann's Sammlung). Die Rolle ist, wie unsere Correcturen zeigen, sehr verdorben, doch dürfte sie keinen Zweifel lassen, dass die Mitglieder der Innung über die Ableistung des Kriegsdienstes losten, und dass die Ausziehenden für ihre Versäumniss keinen weitern Ersatz erhielten.

Die Kriegsdienstverpflichtung der ländlichen Grundstücke, der bäuerlichen sowohl als der herrschaftlichen, war ebenso zweifellos, wie die der städtischen. Nur war der Ansatz bei herrschaftlichen wohl ein anderer, als bei bäuerlichen. In der Verschreibung für Johann Krefft 1395 heisst es, er und seine Nachkommen „sollen das gut gelich irem anderen gute bynnen der stat alze eyn andir borger noch mark czale vorreysen“. Dagegen ist in Betreff von Lupushorst um 1403 verordnet: „welch borger hufen hat czur Lupushorst odir hernachmals kouffte, der sal darvon reysen gelich anderen geburen, dy in dem zelben dorffe wonen (Liber census 1403). So werden die Vorwerke oder Höfe von den Dörfern regelmässig gesondert in dem Kriegsbuche aufgeführt, nur dass das Dorf Stagnitten und die Höfe zu Stagnitten, wie sie bei der ursprünglichen Verschreibung ein Ganzes gebildet hatten, auch jetzt nicht getrennt wurden. Die Höfe, welche meist auf der Höhe gelegen, damals fast durchweg nur nach ihren Besitzern benannt wurden, so dass es nur bei einigen möglich ist, ihren heutigen Ortsnamen zu erkennen, stellten nach dem Obigen 1383 9 Pferde, dann in den Jahren 1384, 1385, 1386 4 Mann (p. 1, 5, 17), im Jahre 1387 4 Schützen (p. 21), 1388 2 Mann, später 4 Mann (p. 29, 34), 1390 3 Mann (p. 47), 1390, 1391, 1394 4 man gewapent (p. 55, 57, 62), 1396 4 Pferde und 4

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wäppner (p. 69), 1399 1 Schützen und statt der übrigen Rüstung Geld (p. 83), 1402 2 Schützen (p. 87), 1403 2 Schlitten (p. 89), 1404 4 Mann (Werner Witte war 1½ Mark von einer Reise schuldig, und die erliess ihm der Rath) (p. 98), Geld für 2½ Schlitten à 1½ Mark 1405 (p. 107), 1409 6 Wäppner (p. 127, 137). Im Allgemeinen kamen die Kriegsleistungen der Höfe denen der Fleischerinnung in ihrer Höhe etwa gleich.

Die Dörfer auf der Höhe stellten zu der Baureise 1387 4 Schützen (p. 21), Stagnitendorf mit Menczel und Meybon 2 perd in den wagen 1391 (p. 56), dorff Damerow ein sleden mit 2 perden, Stagnete mit den hoven 1 sleden mit 2 perden, Schonewold 1 sleden mit 2 perden 1399 (p. 81), Damerow, Berndishagen 3 sleden, Stagnite und dy hove czu Stagnite 2 sleden, dorff Schonewolt 1 sleden 1403 (p. 89); jo vor den sleden 1½ marken, Damerow, Berndishagen 2 sleden, Stagnite und die hove 2 sleden, dorff Schonewolt 1 sleden 1405 (p. 107, vergl. über die Kosten der Schlittenfahrt: iclich slede sal geben vor syn reyse 1½ mr.). Berndishagen 1 perd, Damerow 1 perd . . ., Nue Schonewolt 1 perd, Olde Schonewolt 1 perd, Stagnite 1 perd (diese 3 für die Pfeifer), item Stagnite 1 perd und dat endeden sy nicht und werden dem rade schuldich von des perdes wegen jo vor dy weke ½ mr. 1405 (p. 109—111). Bei der grossen Rüstung von 1409 werden die Dörfer auf der Höhe nicht erwähnt. Man sieht aus den angeführten Stellen, dass dieselben am häufigsten Pferde und Schlitten stellten oder dafür Geld zahlten, nur zur Baureise 1387 stellten sie Schützen. Alt- und Neu-Schonewald werden zuerst 1405 unterschieden.

Von den Werderdörfern stellten zu der Kriegreise von 1385 die Vurstenow 5, Musdorp 5, Luttekendorp 2, Lupushorst 3 rueslude (d. h. Rudersleute) (p. 9). Ebenso zur Baureise 1387: die Vurstenow hat gelond 5 rueslude, Musdorf hat gelond 5, Cleyne Musdorf hatte selbir czwene us, die Horst hat 3 rueslude gelond (p. 22). Dass Luttekendorf und Klein Mausdorf, so wie Lupushorst und Horst dieselben Dörfer bezeichnen, wird man nicht übersehen. Dy vyr schulczen von dem werder iclichir eyne glevenye und 3 perde 1402 (p. 86), Vurstenow 3 sleden, Musdorff 3 sleden, Lupushorst 2 sleden, Lütkendorff 1 sleden 1403 (p. 89), Vurstenow 5 sleden, Musdorff 5 sleden, Lupushorst 2 sleden, Lutkendorf 2 sleden, und das frye sal hirczu ton gelich dem anderen 1405 (p. 107). Vurstenower wepener, Grote Musdorper wepener und hengest, Lupushorst perd und wepener, Lutkendorper perd 1405 (p. 109, 110). Des schulczen wepener von der Vurstenowe, von Kleyne Musdorff unde von der Horst in der ersten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Abtheilnng, der scholczen wepener von Grosse Mussdorff in der zweiten Abtheilung des Heereszuges von 1409 (p. 128, 138). Also die Dörfer des Werders stellten öfters Wäppner, als die Dörfer auf der Höhe und statt der Schlitten bisweilen Ruderer.

Wurden die Kriegsmannschaften in der Hauptsache von den einzelnen Bürgern, bezüglich von Bürgersocietäten, gestellt, so hatte doch die städtische Commune als solche noch mancherlei Dienste und Leistungen auf sich zu nehmen. So lieferte erstlich der städtische Stadthof Pferde, Wagen und Schlitten. In dem städtischen Marstall befanden sich in älteren Zeiten wohl nur wenige Kriegshengste, welche ab und zu einem Kriegshauptmann zum Gebrauch übergeben wurden, so kommt des stades hengest z. B. in den Jahren 1389, 1390, 1396 vor (p. 40, 53, 68); daneben erscheint frühe ein städtischer Hengst für den Bannerträger: der stat schwarcze hengest czur bannyr 1393 (p. 60), der stat bannyrhengest 1396, 1405 (p. 68, 104, 109), wiewohl auch Privatpferde zum Bannertragen gebraucht wurden 1385, 1399, 1400, 1403 (p. 6, 82, 84, 88); später aber scheint die Zahl der städtischen Hengste vermehrt und der Gebrauch derselben nicht bloss den Hauptleuten, sondern auch andern Bürgern bewilligt zu sein. So hatte auf einer Kriegsreise 1402 der Hauptmann Johann Cruczeburg der stat schwarczen hengest und Claus Bedeke des stades valen und graven hengest (p. 86), auf einer Reise des Jahres 1403 der Hauptmann Lyffard des stades hengest Rogow (Eigennamen?) und eynen jnngen grawen hengest, ausserdem Palborn des stades olden grawen hengest, Drulleshagen der stad schwarczen hengest, Heket der stad vale hengest, in Summa 5 Hengste (p. 88, 89), auf einer Kriegsreise von 1405 Herrn Heinrich Monke's Kinder der stad twe hengeste, Heinrich Cruczeburg der stad bannyrhengest, Ulrichs der stad witte hengest, Kistenmaker der stad griselechte grawe perd (p. 109). Hiezu kommen aber noch andere Pferde für einzelne noch nicht berittene Wäppner, namentlich für die Spielleute, ferner für den Stadtknecht, den Koch, endlich für das Fuhrwesen. Die Zahl dieser Pferde lässt sich nicht genau nachrechnen, da das Kriegsbuch das Kriegsfuhrwesen offenbar nur in so weit berücksichtigt, als dabei in einzelnen Fällen Privatleute mit der Commune zusammenzuwirken haben, wenn es nicht einmal durch Zufall weiter geht. So werden 1396 ausser dem Bannerhengst 5 Stadtpferde erwähnt: Claus Zustermöde der stat perd, Werner Kok der stat perd, der stat dry perde vor der hern wagen (p. 69). Was die Wagen betrifft, so ist der eben erwähnte Herren-Wagen wohl für die Hauptleute und die sonst mitziehenden Rathsherren bestimmt gewesen und schwerlich zu

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

unterscheiden von dem anderwärts erwähnten Harnischwagen: Salvelt cum socis 1 perd, die stat 2 perde vor 1 harnaschwagen 1389 (p. 39), und des stades wagen, für welchen auf zwei Heerzügen des Jahres 1390 Privatpersonen je zwei Pferde zu besorgen haben (p. 50, 53, vergl. 56). Es kann nicht zweifelhaft sein, dass die Stadt, auch abgesehen davon, ihre Wagen zu Kriegszwecken noch vielfach verwendet hat, wenn auch das Kriegsbuch davon nichts berichtet. Ebenso finden wir nur einmal, wie zufällig, eines Schlittens gedacht, welchen die Stadt 1399 stellte: dy stat 1 sleden mit 2 perden (p. 81).

Auf die Rüstkammer der Stadt weist nur eine einzige Notiz des Kriegsbuches, dass nämlich auf einer Kriegsreise 1390 6 storm tartzen mitgenommen seien (p. 47). Es ist dabei nicht bemerkt, dass ein Privatmann sie geliefert habe, es ist darnach unzweifelhaft, dass sie auf Kosten der Stadt mitgenommen seien. Aber die Rüstkammer war doch ein wichtiges Institut der Stadt, besonders für schlimme Zeiten, in welchen man einen Feind vor den Thoren und Mauern der Stadt erwarten konnte, und kostbar wurde es besonders seit der Einführung des Feuergeschützes. Nähere Nachrichten liegen uns aus den Zeiten des Tannenberger Krieges und der zunächst folgenden vor. Im Jahre 1410 erhielt ein gewisser Hensel 10 Mark, Schilde aus Königsberg zu holen, und Johann von Thorun 5 Mark 2 Skot „vor glevenee“ (Käm.-B. p. 231). Um dieselbe Zeit werden 250 Schock Pfeile gefiedert, was 10 Mark 2 Skot kostete, und sammt einer Anzahl Armbrüste auf dem Rathhause in Bereitschaft gesetzt (Käm.-B. p. 246). Das rathhäusliche Inventarium vom Jahre 1413 weiset unter Anderem 68 setzeschilde uff dy mure, 5 grosse Windearmbrüste, 171 Wipp- und Spannarmbrüste durcheinander, über 400 Schock Pfeile und einiges Weniges an Eisenhüten, Panzern und dergl. nach. Dazu kamen im Jahre 1414 10 neue Armbrüste, 20 wurden reparirt, 168 Schock Pfeile, das Schock zu 5 Skot, angeschafft (Käm.-B. p. 365). Mit der Anschaffung von Feuerbüchsen hat die Stadt Elbing zuerst im Jahre 1410 energisch angefangen, wiewohl eine vereinzelte Lothbüchse schon auf der gothländischen Reise 1404 mitgenommen wurde (s. u.). In diesem Jahre kaufte die Stadt für 100 Mark Büchsen in Danzig, die aber leider nicht nach Elbing gelangten, vielleicht weil sie dem Feinde in die Hände fielen. Ferner gehören hieher folgende Posten: 1 mr. 8 sk. Nicolaen vor 1 lothbusse to maken. Vor 1 lothbusse 1 mr. 10 sk. Vor stenbussen und 3 lotbussen 7 mr. 8 sk. dem klokkengeter von Heylsberg. Herman Wernerson vor 2 bussen 7 mr. 17 mr. 14 schil. meyster Herman von Heilsberg vor 5

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bussen, de wogen 5½ centener 15 pfd., des horden 2 centener dem meyster to (Käm.-B. p. 231, 232, 247). Auch wurden noch weitere beträchtliche Ausgaben an den Lothgiesser und für Kupfer gemacht, die sich jedoch nicht deutlich übersehen lassen. Die wichtigsten Posten über Kupferankäufe ergeben 20 Centner 52 Pfund Kupfer für 53 Mark 15 Skot 12 Pf. An Giesserlohn finden sich z. B. folgende Posten: Dem lotgheter 36 mr. vor sin arbeit und wes her darto dan hadde to gheten de bussen. Bomgarden 30½ mr. vor sin ghethen unde was he darto dan hefft. Auch Pulver wurde fleissig fabricirt oder gekauft, desgleichen Büchsensteine. Die wichtigsten Posten der Art sind: 43 mr. 19½ sk. vor 22 schock bussensteyne klein und grot. Jacob Kallen von 2 schippunt 7 lispunt und 7 markpunt pulver dedi 67 mr. 21 sk. (Käm.-B. p. 247 ff.). Die Stadt fuhr in dieser Thätigkeit für das Geschützwesen auch im Jahre 1411 fort: Vor de bussen czu gissen czum ersten vor dy grosse 58 mr. unde 18 sk. unde 2 par hosen vor 14 sk. Vor 14 lotbuchsen demzelben gisser 3 mr. und 8 sk. etc. (Käm.-B. p. 286). Nach einem Inventarienverzeichniss vom Jahre 1413 befanden sich in dem „sunderlichen tresel des rathuses“ 21 kupferne Steinbüchsen nebst 4 Tonnen Pulver, 4 Tonnen Salpeter und andere Materialien zur Pulverbereitung, 3 grössere Büchsen vor der Pfundkammer, endlich im Gewandhause eine Reihe von Kisten mit Büchsensteinen (etwa 14 Schock kleinere, fast 3 Schock mittlere und über 1 Schock grössere), ferner Büchsenladen, Büchsengestelle und diverse dazu gehörige Effecten und Geräthe. Auch im Jahre 1414 fuhr man mit der Vermehrung des Geschützes emsig fort. Eine grosse Büchse, 12½ Centner schwer, wurde von der Stadt Danzig für 77 Mark erkauft. Ferner wurden 7 Steinbüchsen, 10 grosse Lothbüchsen und 13 kleine Lothbüchsen, zusammen über 12½ Centner schwer, für 69 Mark 8 Skot angeschafft, endlich auch für Pulver und Steine beträchtliche Summen ausgegeben (Käm.-B. p. 365). Das schwere Geschütz war freilich mehr zur Vertheidigung der Stadt, als zur Ausrüstung für Kriegsreisen bestimmt.

Mannschaften auf Gemeindekosten zu stellen, war in früheren Zeiten nicht üblich. Doch kann hier als ein Analogon angeführt werden, dass einige städtische Beamte fast an allen Heereszügen Antheil nahmen und für diesen Zweck ausser ihrem Jahresgehalte noch einige besondere Emolumente, vielleicht sogar eine Art von Sold, erhielten. Solche Beamte sind die Spielleute, der Koch, der Stadtknecht u. a. die Spielleute oder Pfeiffer, eine verhätschelte, durch Trinkgelder verwöhnte Stadtkapelle, begleitete die Heereszüge stets zu Pferde, meist zu dreien (p. 1, 5, 7, 11

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

etc., 39, 65, 69, 93 etc.), seltener zu zweien (p. 81, 85, 87). Koch und Stadtknecht wurden wahrscheinlich aus besonderer Rücksicht auf die Küche und die Bagage der mitziehenden Rathsherrn mitgeschickt, auch sie dienten zugleich als Wäppner oder Schützen. Oft kommen Ausdrücke vor, wie: der herren kok 1384 (p. 1), coquus civitatis wepener 1385 (p. 5), des stades koch vor ein wepener 1385 (p. 6), des stades kok 1390 (p. 47), oder die betreffende Person wird bei Namen genannt: Werner kok 1391, 1396, 1397, 1403 (p. 56, 69, 71, 93), kok Vogel 1405 (p. 110), aber wenn man grössere Abtheilungen von Bewaffneten ausschickte, so ging oft noch ein zweiter, ja ein dritter Koch mit (p. 1, 11, 47, 56), immer zu Pferde. Auf der Baureise von 1387 erhielt der Koch 6 Skot die Woche, 1½ Mark für 6 Wochen (p. 22), auf einer Kriegsreise gegen Nougarten 1394 zog ebenfalls ein Koch mit „und dem koche sal lonen her Johan Wulff cum sociis vor den lozen wepener ane perd, den sy schuldic weren von eyme remanente ken Garten (p. 63). Was hier Herr Johann Wulff that, mag sonst die Stadt selbst gethan haben. Die Stadtknechte sind nicht so leicht aus der Menge der Namen herauszuerkennen, als die Köche, allein theils die nahe Verbindung mit dem Namen des Koches, theils einige andere Spuren verrathen dieselben doch; auch der Stadtknecht erscheint stets zu Pferde und gewappnet: Radeke (p. 1, 11, 15, 18), Thomas, des stades dyner 1387 (p. 24), Thomas an Rudeken stat 1388 (p. 29), Hanneke, des stades Knecht 1389, 1390 (p. 44, 47), Claus Posilge, der stat dyner vor eynen wepener 1400 (p. 85), der stat dyner vor eynen schutten 1404 (p. 97), Puschwalt vor eynen schutten 1404 (p. 106). — Puschwalt ist anderweit als Stadtdiener bekannt — der stad dyner Gabriel 1 wepener 1405 (p. 110). So mögen noch manche andere Stadtdiener unter den Wäppnern stecken, die wir nur nicht herauserkennen. Ein solcher war auch des stades schutze 1383 (p. 11), vielleicht auch der schutzen meister Vochs 1387 (p. 21) und der Armbrostirer, der armbostirer vor 1 schützen (zu Pferde) 1385 (p. 6), der armbostirer und des armbostirers knecht vor 1 schützen 1389 (p. 39), der armbostirer 1391 (p. 56), der armborstirer 1 schutten 1404 (p. 97), auch er immer zu Pferde. Aus der Mitte der Rathsherren selbst wurden, wenigstens in der Regel, die Hauptleute und die Schäffer erwählt. Nur für Seereisen wurden schon frühe Botsleute geworben: item 6 bosmans gewonnen czu Dantzk 1398 (p. 79), eine viel grössere Anzahl zu der gothländischen Reise von 1404, auf die wir sogleich zurückkommen u. s. w. Eigentliche Söldner in städtischem Dienste finden wir nicht vor der Zeit der Bedrängnisse von 1410; damals

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wurde für Söldner mancher Posten ausgegeben, z. B. vor de zoldener, de mit Tonniken legen to der herberge, 13 mr. unde 1 firdung (Käm.-B. p. 232), ebenso im Jahre 1414: 30 mr. den vorgenanten scheffren czu der zoldener behnff, dy czu Thorun czogen (Käm.-B. p. 367). Später wurde die Anwerbung von Söldnern für städtische Dienste immer gewöhnlicher, und namentlich spielten sie in dem Kriege, der im Jahre 1454 ausbrach, die Hauptrolle. Damals wurde eine eigene Abgabe zur Besoldung der angeworbenen Reisigen in Elbing eingeführt (Liber causarum im Elb. Archiv A. 21).

Trotz der Bestände des Marstalles und der Rüstkammer und trotz der Verpflichtung der Bürger zum Kriegsdienste waren doch die Ausgaben der Kämmereikasse für die Ausrüstung zur Kriegsreise und weitere für die Verpflegung der Bewaffneten sehr bedeutend. Die Besorgung der dahin einschlagenden Geschäfte wurde für jede einzelne Kriegsreise zweien Schäffern übertragen, deren das Kriegsbuch zwar nur einmal bei der Schiffsreise von 1385 gedenkt: Scheffir her Ludeke Swarte, her Johan Raw (p. 3), deren Functionen aber aus dem Kämmereibuche für 1404—1414 hinlänglich bekannt sind. Auch erwähnt das Kriegsbuch die Kosten der Rüstung nur ausnahmsweise; dass nämlich zu der Baureise 1387 zwei Schiffe auf 6 Wochen für je $1^3/_4$ Mark gemiethet, den Schützen für dieselbe Zeit je $1^3/_4$, dem Koch $1^1/_2$ Mark Lohn gegeben sei (p. 21, 22) und dass eine Landwehre von 1396 188 Mark gekostet habe (p. 69). Auch die Kriegskosten der Stadt rechnet uns das Kämmereiduch viel eingehender vor. So erhielten z. B. die Schäffer für die Schiffsreise nach Gothland 1404 Herr Johann Werner und Herr Lyffart von Hervorden 910 Mark 21 Skot (darunter 23 Mark 2 Sk. „von dem volke, dat von armut wegen nicht vermuchte to reysen"), zur Ausrüstung der Flotille und zur Verpflegung der Mannschaft. Die Hauptposten ihrer Ausgabe bildeten 1) die Lebensmittel, Mehl, Brod, Bier, Meth, Speck, Fleisch, Fische, Aale, Erbsen, Gewürze, nebst Holz, Kohlen, Küchengeräth, Tischzeug; 2) eine mässige Quantität von Waffenstücken, wohl nur zur Ergänzung etwaigen Abganges, eine Lothbüchse, Hufeisen, Stränge etc.; 3) Futter: 530 Scheffel Hafer, etwa 6 Fuder Heu etc.; 4) Ausrüstung für Schiffe und Schuten; 5) Miethe für 3 Schiffe von 100, 43 und 16 Last auf 18 Wochen (resp. 55, $23^1/_2$ und 9 Mark) und deren Bemannung auf dieselbe Zeit (resp. $92^1/_2$, 32 und 18 Mark), ferner für 1 Schiff von 90 Last und dessen Bemannung auf 12 Wochen (resp. 33 und c. $69^1/_2$ Mark), endlich für eine Schute und deren Bemannung auf 10 Wochen (resp. 3 und $8^1/_2$ Mark), wobei die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bemannung des grössten Schiffes beispielsweise aus folgenden Personen bestand: a) dem Schiffer selbst, der für die 18 Wochen 4 Mark 12 Skot, b) zweien Steuerleuten und einem Zimmermann, die je 2 Mark 22 Skot, c) 23 Schippmanns und Bosmanns, die je 3 Mark, d) 2 Bäckern und 2 Köchen, die je 1 Mark 20 Sk., e) 4 Jungknechten, die 18 Skot erhielten; 6) dem Hauptmann Ubeke wurden 30 Mark und noch andere Posten (40 Mark?) zur Disposition gestellt, der Armbrostirer erhielt 3 Mark 18 Skot, der Wundarzt Entschädigung für einen Knecht und Salbenpflaster 6 Mark, 2 Pfeifer 7 Mark, 1 Posauner $1^3/_4$ Mark etc. etc. Die Summe der Ausgabe betrug 949 Mark 7 Skot (Küm.-B. p. 14 bis 20). Zur Kriegsreise nach Samaiten 1405 waren Schäffer Herr Johann Werner und Herr Lyffart von Hervorden; sie erhielten 204 Mark 10 Skot und bestritten davon die Ausgaben für Proviant, Geräthschaften, Ausrüstung und Bekleidung der Stadtknechte (die beiden Pfeifer wurden ganz neu bekleidet), die Miethe für 8 Schlitten, 2 auf 20, 3 auf 30 Tage (man zahlte für einen mit 2 Pferden bespannten Schlitten pro Tag 3 Skot) und stellten dem Hauptmann Werner Drogehorn noch $78^1/_2$ Mrk. zur Disposition (Käm.-B. p. 21—23). Die Schäffer der Reise nach Dobrin und einiger anderer 1409, Herr Johann von Dulmen und Herr Johann Raw erhielten $411^1/_2$ Mark, während gleichzeitig die Hauptleute noch über 369 Mark verbrauchten. Ihre Rechenschaft führt uns unter Anderem folgende Ausgaben vor: 1) Ein Kahn wurde mit Ofen, Kajüte etc. eingerichtet und kostete mit Kahnmiethe und Lohn der 18 Ruderer und 2 Bäcker über 38 Mark. 2) Der Kahn des Herrn Johann von Hervorden wurde für etwa $11^1/_2$ Mark (unter Andern mit einer Hütte, d. h. einem Zelt) ausgerütet. 3) Die Kähne, welche mit Hafer und Bier nach Falkenouwe (Falkenau) gingen, kosteten etwa $10^1/_2$ Mark. 4) Für Vitalie wurden ausgegeben: etwa 79 Mark für Brod, Mehl, Bier, etwa 46 Mark für Fleisch, Fische, Grütze, Erbsen, etwa 20 Mark für Käse, Geräthschaften, Verpackungskosten. 5) Die banyre (Paniere) kosteten über 6 Mark. 6) An Leinwand wurde zu Tafellaken und Handtüchern, zu der Hütte und zu Säcken, für mehr als 12 Mark verbraucht. 7) Etwa 400 Scheffel Hafer, welche mitgenommen wurden, kosteten gegen 30 Mark. 8) Auf Reparatur von Sätteln und Riemenwerk ging mehr als 14 Mark. 9) Auf Eisenwerk, Spaten, Aexte gegen 11 Mark. 10) Auf die Diener 17 Mark. 11) Auf der Pfeifer und des Posauners Kleider 23 Mark. 12) Auf einige Waffenstücke 8 Mark. 13) Sehr ansehnlich waren die Fuhrkosten: vier Fuhrleute, welche 26 Tage aus waren, erhielten je $6^1/_2$ Mark, andere 8 Wagen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kosteten auf 23 Tage je 5 Mark 6½ Skot, 2 Wagen auf 7 Tage 1¾ Mark, 2 Wagen, die Vitalie führten, nach Katznase (bei Marienburg) 16 Skot, Summa mit Nebenausgaben über 73 Mark. (Käm.-B. p. 216—222). Die Schäffer des Jahres 1410 waren Herr Heinrich Cruceburg, her Crossin und Herr Bertram Betheke; sie haben im Ganzen 458 Mark erhalten und dafür, wie gewöhnlich, Lebensmittel, z. B. Brod für 10½ Mark, 77 Speckseiten à 7½ bis 12 Skot, 6 Tonnen Pökelfleisch und 3 Rinder, 8½ Last Schemperbier à 1 Mark, 45 Tonnen gutes Bier à 11 Skot, 4 Tonnen Meth à 22 oder 23 Skot, grosse Massen von Fischen, Butter, Käse, Grütze, Erbsen, ferner 441 Scheffel Hafer à 40 Den. (etwa 24 Mark), eingekauft, die Fuhrleute, von welchen 2 für 5 Tage, 3 für 8 Tage, 1 für 14 Tage, 1 für 16 Tage, 2 für 17 Tage, 2 für 20 Tage à 1 Firdung pro Tag gemiethet waren, bezahlt, auch dieses und jenes an Kleidern, Eisenwerk, Sattel- und Riemenzeug angeschafft (K.-B. p. 266 ff. Vgl. SS. rerum Pruss. T. IV. p. 381 not. 2). Es versteht sich, dass der vielwöchentliche Aufenthalt eines siegreichen Feindes in der Nähe von Elbing und Marienburg während des Jahres 1410 eine Reihe ganz besonderer Kriegsausgaben, namentlich auch für das Transportwesen, mit sich brachte.

Zu den bedeutendsten Lasten, welche die Kriegsdienstverpflichtung dem Gemeinwesen einer Stadt wie Elbing auferlegte, gehörte endlich die Unterhaltung der Befestigungswerke der Stadt selbst. Wir haben diese Befestigungswerke, Mauern, Thürme und Thore und namentlich auch die Hauptwerke im Osten und Norden der Stadt geschildert und können hier noch hinzufügen, dass die erhaltenen Kämmereirechnungen aus den Jahren 1404—1414 in der That recht bedeutende Ausgaben für die Unterhaltung derselben nachweisen. Im Jahre 1410 wurden z. B., nachdem ein beträchtlicher Theil der Stadtmauer eingestürzt war, allein über 700,000 Ziegel, welche etwa 264½ Mark kosteten, angekauft und verbaut; die gesammten Baukosten dieses Jahres beliefen sich aber reichlich auf die doppelte Höhe (Käm.-B. p. 238 ff.). Noch viel bedeutender waren die Ausgaben für die Bauarbeiten des Jahres 1414: in diesem Jahre wurden unter Anderen 150 Last Kalk für 168 Mark, 924 Fuder Steine für 61½ Mark, 778,000 Mauersteine für 268 Mark verbaut, die Gräben vertieft, die Wälle, welche man Tarras nannte, erhöht. Ausserdem wurden gewissen obrigkeitlichen Personen, welche die Leitung der Vertheidigungsmaassregeln auf dem Walle und in fünf Quartieren der Stadt übernommen hatten, zur Bestreitung der Auslagen nicht unbeträchtliche Summen, zusammen fast 200 Mark, überwiesen (Käm.-B. p. 367 ff.). Später, seit 1417, war die Stadt zum Zwecke der Verthei-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

digung gegen äussere Feinde, wie auch der Feuerwehr, in vier Quartiere eingetheilt und eine Hauptmannschaft von je 2 Rathsherren und 4 Bürgern in jeder derselben eingeführt. (Registr. de custodia murorum.)

Der oberste Kriegsherr der Stadt war, so lange sie die Herrschaft des deutschen Ordens anerkannte, der Hochmeister. Wenn sie in Verbindung mit der gesammten Hanse oder doch mit den preussischen Hansestädten nach Beschluss der Städtetage Schiffe und Mannschaften nicht bloss gegen Seeräuber, sondern auch zu grösseren Kriegsunternehmungen ausschickte, so musste sie doch der Genehmigung des Hochmeisters, auch wo der Orden und das Land an diesen Unternehmungen keinen Antheil nahm, zum Voraus gewiss sein. Wir kommen auf diese Unternehmungen, deren keine von der Stadt Elbing allein ausging, und deren Kosten aus dem von den Hansestädten gemeinschaftlich erhobenen Pfundgelde bestritten wurden, bei anderer Gelegenheit zurück. Hier ist nur hervorzuheben, dass der Orden, so wie er zur Erkenntniss kam, dass dieselben mit seiner Territorialhoheit und Landesherrlichkeit nicht wohl vereinbar seien, sie entweder hintertrieb oder ihre Leitung selbst in die Hand nahm. Die Höhe und das Maass der Kriegsleistungen, zu welchem der Lehnsmann dem Lehnsherrn verpflichtet ist, ist in den Handfesten der Lehnsleute meistens bezeichnet. Die Städte Culm und Thorn und die ihnen gleich gestellten hatten nach Laut der kölmischen Handfeste von je 40 Hufen einen schwer gewappneten Reiter mit zweien leichten Reitern, von kleinerem Besitzthum einen mit der Plate gerüsteten Reiter zu stellen (Cod. Warm. I. p. 56), die kleinen zinspflichtigen Städte von je 10 Hufen einen Bewaffneten (Toeppen, Geschichte von Masuren, S. 103, 135). Für die Stadt Elbing, welche doch lübisches Recht hatte, ist eine Bestimmung über die Dienstpflicht der Bürger nicht vorhanden. In den Anschlägen der Hansestädte zur Aufbringung von Geld oder Mannschaft für gemeinschaftliche Zwecke wird die Leistungsfähigkeit der Stadt Elbing der von Thorn regelmässig gleichgestellt und so dürfte wohl auch der Orden beide Städte zu etwa gleichen Kriegsleistungen in Anspruch genommen haben.

Bei einer Heerschau, welche zwischen 1417 und 1420 in den vier Quartieren der Stadt abgehalten wurde und deren Ergebniss wir aus dem Registrum de custodia murorum, turrium atque valvarum civitatis kennen, zählte man

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

	Wäppner		Pferde
im 1. Quartier	100		51
- 2. -	155	(darunter 28 zu halbem Harnisch)	80
- 3. -	101		71
- 4. -	57		29
Sa.	413		231

Hier sind aber weder die Vorstädte, noch das städtische Territorium berücksichtigt, auch ist Elbing nach dem Jahre 1410 sehr heruntergekommen. Denn in der Schlacht bei Tannenberg wurden allein 550 Bürger und Wäppner aus der Stadt erschlagen. Sonst freilich hat Elbing eine Kriegsmacht von solcher Höhe nie in das Feld gestellt, wenigstens nicht nach den Angaben des uns erhaltenen Kriegsbuches.

Das Bedürfniss des Ordens an Bewaffneten war je nach der Natur der von ihm entworfenen Operationsplane sehr verschieden. Das Kriegsbuch führt mehrere Arten von Kriegsunternehmungen vor. Die gewöhnlichsten sind die Reisen oder Kriegsreisen, d. h. Kriegszüge in Feindes Land; zur Landwehre zogen die Truppen, wenn man einen Angriff des Feindes erwartete, nach den besonders bedrohten Orten: Landwehre zu Schwetz 1390 (p. 53), Landwehre gen Graudenz 1391 (p. 58), landwere und logen zu Allensein 1397 (p. 70), landwere und logen zu Frydelande 1403 (p. 91); Geschreie oder clamores werden erwähnt in den Jahren 1384, 1385, 1386, 1388 (dreimal) 1389, das letzte Mal heisst es geschreye ken Morungen (p. 44), es sind wohl Auszüge in Folge unerwarteter Nachricht von feindlichen Einfällen; einmal kommt eine Bauung vor, 1387, zu welcher 30 Schützen aus Elbing auf 6 Wochen nach Labiau zogen (p. 21); endlich öfter Schiffsreisen, theils mit Friedeschiffen gegen Seeräuber 1367, 1398 (p. 74, 76), theils zu anderen Unternehmungen 1384, 1385, 1404 (p. 3, 14, 65, 101).

Hatte der Orden seinen Plan entworfen und darnach das Contingent bestimmt, welches die Stadt zu stellen hatte, so ging die Aufforderung, dasselbe zu stellen wie ähnliche Erlasse den grossen Städten wohl direct durch den Hochmeister zu (SS. rerum Pruss. 1, c.) Bisweilen folgte der ersten Aufforderung sehr bald eine zweite, welche eine Verstärkung der in Folge der ersten gestellten Truppen verlangte, so bei der Landwehre vom Juni 1387 (p. 26), bei dem Geschrei vom Juli 1388 (p. 30), bei einer Kriegsreise vom Januar 1403, wo die Worte: „do santhe man 10 schutzen us von bethe wegen unsers heren des homeisters“ bemerkenswerth sind (p. 90), endlich bei der Schiffsreise nach Gothland 1404 (p. 101). Hatte der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rath die Aufforderung empfangen, so setzte er weiter fest, welche Dienste jeder einzelne zu leisten hatte. Diese Repartirung der Dienste ist die sogenannte Taxe: Gotschalk Grote per se mit syme ganczen taxe 1396 (p. 68); her Heinrich Monches hengest und domyte und das her vor getan hat, ez syn ganczer taxus beczalet . . . Michil von Ruden zilbander gewapent, et est totus ejus taxus . . . Symon Stoltenberg zilbander gewapent, et est taxus ejus . . . Jacob Calle zilbander gewapent, uff den wepener wil der rat sprechen und gedengken . . ; her Ruloffs pferd, dis pferd und das hirvor geschriben iz vor synen ganzen taxum genomen 1399 (p. 82). In ähnlichem Sinne kommt der Ausdruck „ganzer Dienst" vor: Johan Rovers hengest und was vor syn gancze dinst . . . Werdelowen hengest und was vor syn gancze dinst 1391 (p. 58).

Die Reihenfolge, in welcher die Bürger zur Dienstleistung herangezogen wurden, scheint sich nach ihrer Wohnung gerichtet zu haben. So heisst es in einer Verhandlung vom Jahre 1421: „Item so thut der raht denengenen unsen burgern, die do vorwerke haben uff der höge eine sothane gütte, also wen die reyse adir tax an sie kummet, dor sie wonen in der stadt, so sullen sie ihre vorwerke und höfe vorreisen nach margczal gleich ihren anderen güttern, die sy binnen dieser stadt haben" (Urk. 1421, Cod. Elb.). Und auf eben diese Reihenfolge weist denn wohl auch das Kriegsbuch (p. 118) selbst hin in den Worten: „Reyse anno domini MDCCCIX., dy ging obir dy gantze stat, angehoben an her Tideman Werkmeister, und karthe widder an her Tideman Werkmeistere." Das Grundprincip aber, nach welchem die Lasten des Kriegsdienstes unter die Bürger vertheilt wurden, war das Vermögen, welches man in der Stadt nach Markzahl, auf dem Lande nach Hufenzahl bestimmte. Wir ersehen dies aus zweien, schon oben bei Aufführung der Dienste der Höfe und Dörfer angeführten Zeugnissen aus Urkunden von 1395 und 1403 und aus der soeben angeführten Stelle der Urkunde von 1421. Eine Begünstigung der Bürgerhöfe war es eben, dass sie nach Markzahl, nicht wie die Dörfer nach Hufenzahl dienten. Mark- und Hufenzahl aber haben, wie hier die Grundlage der Kriegsdienste, so Jahrhunderte lang darnach auch die Grundlage der Besteuerung abgegeben.

Das an sich nicht leichte Geschäft des Rathes, die Dienstleistungen gleichmässig zu vertheilen, wurde noch erschwert durch die Stellvertretungen, durch die Umwandlungen der Dienste in andere, und durch die Geldzahlungen statt der Dienstleistungen. Hie und da anticipirte der Rath künftige Dienste: Der Bille-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

werdirschen hengest und davor sal man ir derlossen, wen ez ir nest gebort, pferd und wepener . . . Gerke Damerow per se und wen ez im nest gebort, so sal hers derlossen syn . . . her Johan Volmersteyns hengest und wen ez nest an en kumpt, so ez em derlossen perd und wepener, 1399 (p. 82); Claus Volmersten per se und hat gefurt hirczu perd und wepener und das sal man em abeslon pro tempore 1402 (p. 86). Wissentlich si, das nach dem willen des rathis her Johan Rothe und her Johan Werner vorgeschriben in disser reyse als höuptluthe; darumme das si disse vorgeschriben reyse gethan haben, sullen sie qwyt unde los sin der lantwere, dy si volgende gethan sulden habin 1409 (p. 138). Aber oft kommt es auch vor, dass die zum Dienste aufgerufenen an der betreffenden Expedition nicht Theil nahmen; solche „Remanente“ mussten dann (von Strafe ist nicht die Rede) bei nächster Gelegenheit den Dienst nachleisten: Her Arnd Rovers hengest, und den tete her von syner muter wegen vor eynen wepener von eynem remanente ken Garten, und her Johan Huxers wepener ouch von dem remanente ken Garten . . . Claus Swertsliper per se, Brun Munter, Herman Raven, Johannes von Bremen syne kompanye, und was eyn remanent von Garten, Johannes Zedeken und Gerd von Bisels wepener, und was ouch eyn remanent von Garten etc. 1394 (p. 62); Herman Swartzen perd . . . und was remanent 1394 (p. 65); houbtman her Johan Rode zilbander gewapent von der ordinancien wegen des rates mit synem lybe, und was geliche wol 1 remanent 1399 (p. 80). So kommt der Fall vor, dass jemand von zweien Diensten einen an Stelle eines versäumten, den andern zum Voraus leistet: Her Johan Goswin zilbander gewapent, das eyne was her schuldic von remanente und das ander ez em nu dy stat schuldik edder hat ez vor ime 1396 (p. 68). Doch wurde solche Dienstschuld bisweilen auch niedergeschlagen: Werner Witte was schuldik 1½ mark von eyner reyse und dy hat em der rath derlossen 1404 (p. 98). Ein anderes, nicht ganz durchsichtiges Verhältniss wird beim Jahre 1405 berührt: Houfftman her Jacob Glogaw per se und 1 perd, und was ute umme dat hee vormals 12 marken von der stad hadde untfanghen und des gelikes sullen ok andere ut deme rade don, dy geld untfanghen hebben edder sullen dem rade ere geld wedderkeren 1405 (p. 109). Hie und da stellten sich Freiwillige ein, z. B. bei der Kriegsreise nach Falkenburg 1389: Henrich Mekelborch voluntarie vor 1 wepener . . . Claus Cornegil der reit voluntarie (p. 42, 43). Auf der Reise nach Wilna 1394: Michil von Ruden per se nicht von czechunge, sunder von syns selbis willen (p. 65).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Zahl der Bewaffneten, welche die Stadt Elbing für die Unternehmungen des Ordens ausrüstete, war sehr verschieden. Die höchste, die wir kennen, ist die vom Jahre 1410; denn in der Schlacht bei Tannenberg fielen 550 Bürger und Wäppner aus Elbing (nach dem Erbbuche von 1419, Einleitung). Von sehr zweifelhaftem Werthe ist die Nachricht eines alten Annalisten (P. Himmelreich bei Rupson), dass die Elbinger dem Orden zum littauischen Kriege 1406 600 Söldner auf ihre Kosten gestellt hätten, theils da in diesem Jahre keine Kriegsreise stattfand, theils weil weder das Kriegsbuch noch das Kämmereibuch von einer solchen Leistung etwas wissen. Die höchste Leistung, deren das Kriegsbuch erwähnt, war die zu der Expedition gegen Dobrin im Jahre 1409, nämlich 216 Bewaffnete (p. 118 ff.), demnächst die zu der Expedition gegen Falkenburg im Jahre 1389, nämlich 135 Bewaffnete (p. 38 ff.). Ausserdem stieg die Zahl der von ihr gestellten Bewaffneten nie über 100, und nicht oft über 50. Selbst die Doppelrüstungen zur Landwehr im Jahre 1387, zu dem Geschreie von 1388 und zur gothländischen Schiffsreise 1404, die wir oben hervorhoben, ergaben nur einen Effectivbestand des Elbinger Contingents von bezüglich 93, 98 und 97 Mann, wozu bei der letztgenannten Rüstung freilich noch 36 Schiffsleute kommen. Um nur noch die bedeutendsten Truppenrüstungen der Elbinger anzuführen, so stellten sie zu einer Schiffsreise im May 1384 65 Bewaffnete nebst 10 Ruderern (p. 14 ff.), zu einer Kriegsreise vom August 1385 68 Bewaffnete nebst 15 Ruderern (p. 6 ff.), zu einer Kriegsreise im Januar 1390 64 Bewaffnete (p. 47 ff.), zu der Landwehr in Schwetz im November 1390 65 Bewaffnete (p. 53 ff.), zur Kriegsreise nach Wilna 1394 68 Bewaffnete (p. 64 ff.) und zn der Fahrt mit Friedeschiffen im Februar 1398 67 Bewaffnete nebst 35 Schiffsleuten (p. 76 ff.). Am Häufigsten betrug die Zahl 40 oder 50 und einige, seltener blieb sie zwischen 30 und 40, noch seltener fiel sie unter 30, doch kommen 24 Mann bei einem Geschrei von 1386 (p. 19) und 28 zweimal bei zweien Kriegsreisen des Jahres 1388 (p. 32, 36) vor. Vergleicht man hiermit die Angaben, welche sich über die Kriegsleistungen der Thorner in der Geschichte Thorns von Wernicke, Bd. 1. S. 110 ff., vorfinden, und nach welchen die Thorner zum Zuge gegen Wilkenberg 1388 96 Reiter, 50 Wäppner und 150 Bogenschützen, zusammen 296 Mann, zu einem Zuge gegen die Litauer 1390 60 Reiter und 170 Mann Fussvolk, zusammen 230 Mann, zu einem Zuge gegen Samaiten 1401 360 Bürger, theils zu Pferde, theils zu Fuss, zu einem Zuge gegen die Litauer 1402 200 Bürger, zu der Schiffs-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

reise nach Gothland 1404 zuerst 400, dann noch 150 Bürger gestellt haben sollen, so ist man über die Grösse dieser Zahlen überrascht. Allein einestheils ist die Ueberlieferung dieser Zahlen sehr unsicher, andererseits wäre doch sehr denkbar, dass die auf kulmisches Recht gegründete Stadt schwerere Kriegsdienste zu leisten hatte, als die lübische Colonie. Aehnliche Ueberlieferungen von anderen Städten sind spärlich. Von Braunsberg zogen im Jahre 1364 20 und einige Bürger gegen Kowno mit, während noch etwa 12 andere statt den Dienst zu leisten Geld zahlten, für welches der Rath andere Personen ins Feld stellte. (Cod. Warm. II. n. 378 p. 391).

Die von der Stadt gerüsteten Mannschaften wurden unter gewissen Umständen in Mayen eingetheilt. Das Kriegsbuch erwähnt derselben im Ganzen nur bei wenigen Kriegsreisen und noch wenigeren Landwehren und Geschreien, nie bei Seereisen, wohl weil hier die Eintheilung durch die Schiffsräumlichkeiten bedingt wurde, auch nicht bei der Baureise. Im Allgemeinen sind es die zahlreicheren Contingente, welche in Mayen getheilt wurden, doch lässt sich eine scharfe Grenze nicht ziehen, denn es giebt deren von 44, 46, 47, von 50, 52, 53, 54 Mann, bei welchen diese Eintheilung nicht erwähnt wird, und wiederum kommen Contingente von 40, 51, 52, 53, 56 Mann vor, welche in Mayen getheilt sind. So finden wir

im Jahre:	ein Contingent von		getheilt in		von		
1383	52	Mann	3	Mayen	22, 16, 14	Mann	(p. 11 ff.),
1384	40	„	2	„	25, 15	„	(p. 1 ff.),
1385	68	„	3	„	24, 22, 22	„	(p. 6 ff.),
1389	135	„	4	„	37, 34, 32, 32	„	(p. 38 ff.),
1390	66	„	3	„	23, 18, 25	„	(p. 47 ff.),
1390	51	„	2	„	26, 25	„	(p. 50 ff.),
1390	63	„	2	„	35, 28	„	(p. 53 ff.),
1391	59	„	2	„	28, 31	„	(p. 56 ff.),
1393	53	„	2	„	29, 24	„	(p. 60 ff.),
1394	68	„	2	„	36, 32	„	(p. 64 ff.),
1409	216	„	2	„	106, 110	„	(p. 118 ff.).

Die eigentliche Bedeutung dieser Mayenabtheilung ist nicht ganz klar, doch beruht sie ohne Zweifel mehr auf socialen und Standesverhältnissen, als auf taktischen Zwecken. Hierauf weist schon der Ausdruck Maye dominorum (p. 11, 1, 6 etc.) oder der herren maye (p. 53), mit welchem die erste Maye öfters bezeichnet wird, während die zweite und dritte Maye einfach numerirt werden; in dem einen Falle, in welchem das Contingent in 4 Mayen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

getheilt ist, 1389, wird die erste als Maye dominorum, die zweite als dy andir maye et dominorum (d. h. wohl: auch von Herren), die beiden letzten einfach numerirt vorgeführt (p. 38 ff.). Ferner gehören zur ersten Maye regelmässig die Hauptleute, der Stadtdiener und der Koch, wo deren nicht mehrere mitziehen, die Spielleute. Mit derselben fahren auch Wagen zur Bequemlichkeit der Herren, einmal 3 Wagen (p. 1), ein andermal weniger, z. B. nur der harnasch wagen (p. 39), des stades wagen (p. 51, 53), der wayn ohne nähere Bezeichnung (p. 56, 60). Von den Schützen und Wäppnern der Aemter pflegen nur wenige zur ersten Maye gezogen zu werden, am Häufigsten die Fleischer. Der livländische Chronist Herman von Wartberge berichtet in der Geschichte einer Kriegsreise aus Preussen nach Litauen im Jahre 1377 unter Anderem: Interea infidelium quidam diripuerunt majas id est habitacula, ubi cibi et pabula servabantur sufficientia ad quatuor dies et combusserunt (SS. rerum Pruss. II. p. 112). So wissen wir auch aus anderen Quellen, dass maja im Lettischen Wohnung, im Estnischen Sommerlaube, Hütte, Nachtlager heisst (Note m. zu der Chronik Heinrichs des Letten, der das Wort oft braucht, in den SS. rerum Livon. I. p. 160). Wir tragen demnach kein Bedenken, maja als Zelt, bezüglich Zeltgenossenschaft, aufzufassen.

Die Hauptleute des Elbinger Contingents stellte der Rath gewöhnlich aus seiner Mitte, theils nach einer gewissen vorher bestimmten Reihenfolge (zechunge, verwandt mit umzech), theils durch ausserordentliche Ordonanz: Herr Bertram Bedeke war auf der Reise nach Wilna 1364 Hauptmann, nicht von gebornisse der czechunge, sunder von der ordinancia des ratis (p. 64), Herr Johann von Thorun desgleichen bei der Landwehre 1396, und geborte im do nicht, sunder von der ordinancie des ratis (p. 68); Herr Johann Cruczeburg, Hauptmann auf der Reise gegen Witawd was us von der ordinancie des rates und anders nicht (p. 86. Vgl. noch p. 76, 80, 82, 88, 104). Sehr selten finden sich Hauptleute, die nicht dem Rathe angehört hätten, wie Johannes Bodeker, welcher im Jahre 1388 eine schnell abgebrochene und dann eine fünfwöchentliche Kriegsreise commandirte (p. 32, 36) und Heinrich Monnich, welcher in demselben Jahre einen Heerhaufen nach Morungen führte (p. 34), beide aus sehr bekannten Patricierfamilien. Ein gewisser Claus Swarte (nicht Rathsherr) war auf der Schiffsreise nach Gothland 1404 Cumpan, welcher Ausdruck nur hier vorkommt, des Hauptmanns Herrn Jacob von Glogau (p. 95). Noch einige andere Beispiele von Hauptleuten, die nicht dem Rathe angehörten, finden sich besonders in dem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Falle, wenn die Zahl der Hauptleute, deren meist nur einer oder zwei gewählt wurden, höher stieg. Von den beiden Mayen, welche 1390 zur Landwehre nach Schwetz zogen, hatte die Herrenmaye die Rathsherren Herr Johann Cornegel und Herr Claus Dirgard, die andere Maye zwei Männer, die nicht zum Rathe gehörten, Arnd Flars und Gerke Damrow zu Hauptleuten (p. 53, 54). Die Expedition gegen Wilna commandirten in der ersten Maye Herr Johann von Ruden und Herr Bertram Bedeke, in der zweiten Maye Johann Werner und Lambert Langerake, von denen die beiden ersten Hauptleute, die beiden letzten mit einem nur hier vorkommenden Namen Maye-hern genannt werden (p. 64, 66). Dass jedesmal, wenn die Mannschaft in mehrere Mayen getheilt ist, jede Maye ihren eigenen Hauptmann oder ihre eigenen Hauptleute gehabt hätte, ist durchaus nicht nachzuweisen, wenn auch der Name Mayeherrn die Vermuthung rege machen mag. Ueberhaupt ist nur noch ein Fall nachweisbar, in welchem vier Hauptleute, je zwei für die erste und zweite Maye angenommen werden dürfen und ein Fall, in welchem von sechs Hauptleuten drei der ersten und drei der zweiten Maye angehörten. Die Expedition nach Falkenburg wurde nämlich 1389 in 4 Mayen unternommen, Hauptleute derselben werden ausnahmsweise gar nicht bezeichnet, aber die Namenreihe der ersten Maye beginnt mit Herrn Arnd Rover und Herrn Johann Huxer, die Namenreihe der zweiten Reihe mit Herrn Claus Dirgard und Herrn Claus Wulf, ihnen folgen andere Namen von Nicht-Rathsherren (p, 38, 40); es ist kaum zweifelhaft, dass jene die Hauptleute waren. Die Expedition gegen Dobrin zog in zwei sehr grossen Mayen aus, an der Spitze der ersten standen die Hauptleute Herr Johann Rothe, Herr Johann Werner, Herr Tydemann von der Wyde, an der Spitze der zweiten ebenso viele: Herr Heinrich Cruceburg, Herr Heinrich Altmann, Herr Johann von Hervorden (p. 118, 128. Dieselben Namen werden auch in dem Käm.-B. p. 179 genannt).

Das Banner der Stadt Elbing zeigte das bekannte Stadtwappen, ein rothes Kreuz in weissem Felde, darunter ein weisses Kreuz in rothem Felde (Dlugosz Banderia Prutenorum in SS. r. Pruss. T. IV. p. 20, 23). Das Kriegsbuch bezeichnet den Bannerhengst fast bei jedem Kriegszuge, und die Rechnungen der Kriegsschäffer weisen fast regelmässig die Kosten für Herstellung, besonders auch für das Malen, des Banners nach. Man sieht daraus, dass das Banner fast regelmässig erneuert wurde und die Nothwendigkeit dieser häufigen Erneuerung ist begreiflich, wenn man sich vorstellt, dass die Banner während des Marsches

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gewöhnlich entfaltet waren, von Wind und Wetter also arg mitgenommen wurden, während man andrerseits auf frische Farben grosses Gewicht legte. In der Geschichte des Elbinger Anlaufs von 1521 kommen besondere Banner oder Fahnen der vier städtischen Quartiere vor. (Falconius Elb. Chronik Thl. 2. MS. fol. 224.)

Für Feldmusik wurde stets gesorgt; mit jedem Contingente der Elbinger Truppen zogen zwei oder drei Pfeifer mit, die freilich zugleich selbst als Wäppner dienten. Schon in einer alten Notiz vom Jahre 1348 wird bei den Elbinger Bewaffneten der proconsul cum fistulatore (Pfeifer) erwähnt (Rupson Chron. Elb. ad a.). Bei grösseren Heerzügen wird einige Mal auch noch ein Posauner erwähnt. Wenn in der Stadt Kriegsmusik erscholl, wurden sie auch noch von Fidelern unterstützt. Man vergleiche folgende Angaben im Kämmereibuche zum Jahre 1409: 3 skot den pfyffern umbeczupfyffen in der stad — den veddelern 8 schil. umbe de stad to veddelen, 4 skot den pipern umbe to pipen ander werve (d. h. zum zweiten Mal) — (p. 216—226), ferner zum Jahre 1410: Cleys von Holland vor sin bassunen umbe de stat 9 skot 6 den. — 2 pipern, de umbe de stat pipeden, in gegeben 2 skot (p. 271). Wie für die Pfeifer oft, so wurden auch für den Posauner im Jahre 1409 auf Kosten der Stadt neue Kleider angeschafft. Trommen, d. h. Trommeln, finde ich zuerst in der Geschichte des Elbinger Anlaufs von 1521 erwähnt. (Falconius Elb. Chronik Thl. 2. MS. fol. 225, 226.)

Die Elbinger Kriegsmannschaft war, wie gesagt, meistens beritten, unberitten nur bisweilen die Schützen, vielleicht auch die Wäppner, welche die Handwerksinnungen stellten. Bei der grossen Rüstung von 1409 waren die letzteren uff dy wegene placirt — item dy schroter 2 schutzen unde 4 wepener uff dy wegene etc. etc. — d. h. doch nichts anderes, als sie sollten auf Wagen befördert werden. Für mehrere Winterfeldzüge sind nach Ausweis des Kriegsbuches eine grössere Anzahl von Schlitten gestellt, nämlich: 1399 7, 1403 17, 1405 22 Schlitten (p. 81, 89, 107). Ob auch diese Schlitten zur Truppenbeförderung bestimmt waren, mögen wir nicht entscheiden, da einerseits die Zahl der unberittenen Bewaffneten grade bei diesen Feldzügen nur sehr gering gewesen sein kann, andererseits aber Fahrzeuge, die zum Transport der Lebensmittel bestimmt waren, im Kriegsbuche sonst nicht angeführt werden.

Das Militair-Medicinal-Wesen lag noch in seinen Anfängen, doch geschah für dasselbe etwas mehr, als man nach dem Kriegsbuche glauben sollte. Im ganzen Kriegsbuche wird

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nur einmal zum Jahre 1394 ein Arzt erwähnt: meister Heinrich arzte vor 1 wepener (p. 67). Dagegen führten wir aus dem Kämmereibuche bereits die Notiz an, dass auf der Gothländischen Reise 1404 der Wundarzt als Entschädigung für seinen Gehülfen und seine Pflaster 6 Mark erhielt, und 1410 wurde „den arczsten, de mede in de reyse togen, 1 mk.“ bewilligt (Käm.-B. p. 271). Ausserdem wäre nur etwa noch an die schon erwähnten Kurschmiede und Bader zu denken. Dass Verwundete zum Bader gebracht wurden, kommt unter Anderm in der Geschichte des Elbinger Anlaufs 1521 vor. (Falconius a. a. O. fol. 231.)

Die Verpflegung der Truppen und das Trainwesen war äusserst schwerfällig, da die Lebensmittel grossentheils mitgenommen werden mussten und zwar von jedem einzelnen Contingente ebenso gut, wie von dem Elbingischen. Wir gedachten schon der zahlreichen Fuhrwerke, welche die Kriegsschäffer zur Mitführung der Lebensmittel anzunehmen pflegten, und die, je nachdem ihre Ladung consumirt wurde, früher oder später entlassen wurden. Doch wurde ein Theil der Lebensmittel, wo möglich, auch unterwegs angeschafft, zu welchem Zwecke den Mannschaften Vorreiter vorausgingen. Ein solcher Vorreiter wird schon im Kriegsbuche (p. 39) zum Jahre 1389 gelegentlich erwähnt, einige weitere Notizen entnehmen wir dem Kämmereibuche (p. 21 ff.): 3 schil. vor ein perd dem vorryder tor Vrawenborch up dat erste nachtlegher, und item geantwordt Hanns dem wreker 33 mark vitalie und vuder to Kongesberg mede to kopen.

Eine Heerschau seitens des Hauskomturs erwähnt das Kriegsbuch beim Jahre 1388 (p. 37): Knoke was selbis us und was uf die cziit, do der huskumpthur mit in herschowunge tate. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass der Hauskomtur auch sonst, wenn die Contingente der Komturei beisammen waren, dieselben musterte. Jedenfalls ist aber diese Musterung von derjenigen verschieden, welche ab und zu in der Stadt über die gesammte dienstpflichtige Mannschaft derselben durch den Rath abgehalten wurde.

Nach der Vereinigung des Elbinger Contingentes mit den übrigen Mannschaften des Ordensheeres verlieren wir jenes aus den Augen. In preussischen Städten und Dörfern wird ihnen wenigstens Obdach nicht versagt sein. Da es an Nachrichten über die Einquartirung auf dem Marsche ganz fehlt, so bemerken wir hier nur, dass im Jahre 1414 die Söldner, welche den Elbingern gegen einen etwaigen Angriff des Königs Jagello von Danzig und von Thorn zu Hülfe geschickt wurden, in den Her-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bergen ausser Essen und Trinken noch Hafer und Heu, Licht und Bettgewand auf Kosten der Elbinger, endlich von diesen auch noch ein Zehrgeld auf den Weg erhielten (Käm.-B. p. 398).

Die Dauer der Kriegsoperationen war sehr verschieden und gerade das Elbinger Kriegsbuch giebt über dieselbe befriedigende Aufschlüsse: Die Elbinger Mannschaften blieben nämlich aus,

bei einem	Geschrei	1388	6	Tage	(p. 28),
„ „	zweiten Geschrei	1388	3	„	(p. 34, vgl. 37),
„ „	Geschrei	1389	3	„	(p. 44),
„ einer	Landwehr	1387	18	„	(p. 23),
„ „	„ zu Schwetz	1390	8	„	(p. 53),
„ „	„ zu Graudenz	1391	11	„	(p. 58),
„ „	„	1396	20	„	(p. 68),
„ „	„ zu Allenstein	1397	9	„	(p. 70),
„ „	„ zu Friedland	1403	7	„	(p. 91),
„ „	Reise gegen Wilna (unausgeführt)	1388	5	„	(p. 32),
„ „	Reise nach Wilna	1388	35	„	(p. 36),
„ „	„ „ Falkenburg	1389	31	„	(p. 38),
„ „	„ (Ziel ungenannt)	1390	23	„	(p. 47),
„ „	„ nach Wilna	1390	72	„	(p. 50),
„ „	„ „ Wilna	1391	51	„	(p. 56),
„ „	„ „ Garten	1393	37	„	(p. 60),
„ „	„ „ Naugarten	1394	38	„	(p. 62),
„ „	„ „ Wilna	1394	58	„	(p. 64),
„ „	„ „ Samaiten	1399	19	„	(p. 80),
„ „	„ „ Samaiten	1399	19	„	(p. 82),
„ „	„ „ Samaiten	1400	32	„	(p. 84),
„ „	„ gegen Witawd	1402	48	„	(p. 86),
„ „	„ nach Samaiten	1405	35	„	(p. 109),
„ „	„ „ Dobrin	1409	27	„	(p. 118),
„ „	Baureise nach Labiau	1387	42	„	(p. 21),
„ „	Schiffsreise	1397	30	„	(p. 76),
„ „	„ nach Gothland	1404	133	„	(p. 95),
„ „	zweiten dito	1404	84	„	(p. 101).

Der grossen Menge von Bürgern und Wäppnern aus der Stadt, welche in der Schlacht bei Tannenberg fielen, wurde in der Pfarrkirche ein feierliches Leichenbegängniss veranstaltet und ein Denkmal errichtet: Ricke to makende in der kerken to her Johan Thorun unde Johan Roden bigrafft unde der burger, de in der reyse slagen wurden, er begenknisse 10 skot. Vor 5 Pfd. wasses 7 skot 7 den. to der burger begenknisse (Käm.-B. p. 246).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bergen au nd Heu, Licht
und Bettg ch von diesen
auch noch äm.-B. p. 398).
Die erschieden und
gerade das e befriedigende
Aufschlüss nämlich aus,
bei einem (p. 28),
„ „ p. 34, vgl. 37),
„ „ (p. 44),
„ einer (p. 23),
„ „ (p. 53),
„ „ (p. 58),
„ „ (p. 68),
„ „ (p. 70),
„ „ (p. 91),
„ „
„ „ (p. 32),
„ „ (p. 36),
„ „ (p. 38),
„ „ (p. 47),
„ „ (p. 50),
„ „ (p. 56),
„ „ (p. 60),
„ „ (p. 62),
„ „ (p. 64),
„ „ (p. 80),
„ „ (p. 82),
„ „ (p. 84),
„ „ (p. 86),
„ „ (p. 109),
„ „ (p. 118),
„ „ (p. 21),
„ „ (p. 76),
„ „ (p. 95),
„ „ (p. 101).
Der onern aus der
Stadt, wel len, wurde in
der Pfarrki ss veranstaltet
und ein D r kerken to her
Johan Tho ler burger, de
in der rey ot. Vor 5 Pfd.
wasses 7 s m.-B. p. 246).

© The Tiffen Company, 2007
TIFFEN Gray Scale
R G B W G K C Y M
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf